

**THE MAN WHO SHOT  
LIBERTY VALANCE**

Ford versteht es wie kaum ein zweiter, durch ein beiläufiges Detail indirekt Aufschluß zu geben über eine Situation oder einen Charakter. So in der Szene am Sarg Doniphons: Dieser Sarg ist eine Holzkiste - Doniphon ist also in Armut gestorben, sein Begräbnis bezahlt die Gemeinde. Als der Senator den Deckel hebt, bemerkt er, daß Doniphon keine Stiefel trägt; man hat also seine Leiche noch bestehlen können. Als er anordnet, daß man dem Toten seinen Colt und seine Stiefel mit Sporen mitgebe, antwortet der Sargmacher, Doniphon habe längst keine Sporen mehr getragen - der einstige Rancher ist lange nicht mehr geritten. In wenigen Einstellungen und einer kurzen Wechselrede scheint das Elend des Verstorbenen auf.

*Enno Patalas, in: Filmkritik, Oktober 1962*

**Nacht, innen**

An dem Film THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE hat die meisten, die über den Film geschrieben haben, die Geschichte interessiert...über die Bilder des Films ist erstaunlich wenig geschrieben worden. Weil in dem Film viel geredet wird und die Schauspieler ihr solides Handwerk vorführen, fallen die Bilder zunächst auch nicht so auf. Aber sie sind anders als sonst in Filmen von John Ford oder von Bill Clothier. Es gibt nur drei extreme Totalen: am Anfang, wenn das Bild aus der Dunkelheit aufblendet und eine Lokomotive mit zwei Wagen durch eine Hügellandschaft in einer Kurve auf uns zufährt, am Ende, wenn der kleine Zug in einer weiten Ebene wieder entschwindet, und ziemlich in der Mitte des Films, wenn James Stewart auf einem Kutschwagen über die Prärie rast und das Schießen üben will.

THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE ist ein Film der Nähe und Enge, der Innenräume, auch der Nacht, der Schatten, der Details...

Nur drei Vorgänge des Films bis zum späten Tod von Liberty Valance spielen am Tag: eine Schulstunde, eine Wahlversammlung, eine Schießübung...sonst ist es Abend/Nacht...

*Hans Helmut Prinzler: William Clothier. Speziell: Männer, außen.  
in: Filme, Nr. 6 (1980).*

If there is little in the way of landscape, there is not much more in the way of "action". Yet much happens with intensity in speechless scenes, on the level of gazes between characters, on such levels as the slow unwinding dances enacted by Vera Miles and Woody Strode when they recognize each other in the coffin room.

*Tag Gallagher: John Ford. Berkeley u.a. 1986*

USA 1961/62

Regie: John Ford

Buch: James Warner Bellah, Willis Goldbeck  
nach einer Kurzgeschichte

von Dorothy M. Johnson

Kamera: William H. Clothier

Schnitt: Otho Lovering

Musik: Cyril J. Mockridge;

Thema aus YOUNG MR. LINCOLN

von Alfred Newman

Bauten: Hal Pereira, Eddie Imazu

Ausstattung: Sam Comer, Darrell Silvera

Kostüme: Edith Head

Regieassistent: Wingate Smith

Darsteller:

James Stewart (Ransom Stoddard),

John Wayne (Tom Doniphon),

Vera Miles (Hallie),

Lee Marvin (Liberty Valance),

Edmond O' Brien (Dutton Peabody), Andy Devine (Link Appleyard),

Jeanette Nolan (Nora Ericson), John Qualen (Peter Ericson),

Ken Murray (Doc Willoughby), Woody Strode (Pompey),

Lee Van Cleef (Reese), Strother Martin (Floyd),

John Carradine (Major Cassius Starbuckle), Carleton Young (Maxwell Scott),

Denver Pyle (Amos Carruthers), O. Z. Whitehead (Ben Carruthers),

Robert F. Simon (Hardy Strong), Paul Birch (Bürgermeister Winder),

Willis Bouchee (Jason Tulley), Joseph Hoover (Hasbrouck),

Anna Lee (Frau in der Postkutsche), Jack Pennick (Barkeeper),

Charles Seel (Präsident des Wahlkomitees), Shug Fisher (Betrunkener),

Earle Hodgins, Stuart Holmes, Dorothy Phillips, Buddy Roosevelt, Gertrude Astor,

Eva Novak, Slim Talbot, Monty Montana, Frank Baker, John B. Whiteford,

Helen Gibson, Major Sam Harris.

Produktion: John Ford Productions (Willis Goldbeck) für Paramount

Uraufführung: 22. April 1962

Deutsche Erstaufführung: 21.9.1962 ("Der Mann, der Liberty Valance erschöß");

Länge: 111 Min.)

123 Min, 35 mm, Schwarzweiß, Breitwand

Gedreht im September 1961

Kopie: Originalfassung, 35 mm

Ransom Stoddard, ein wichtiger Senator, und seine Frau Hallie kehren in ihre alte Heimatstadt Shinbone zum Begräbnis eines unbekanntens Einsiedlers namens Tom Doniphon zurück. Von einem Redakteur gedrängt, entlockt ein junger Reporter dem Senator die Geschichte der Freundschaft zwischen Stoddard und Doniphon. Der eine war ein junger Anwalt, der andere ein Rancher, der für den Gebrauch seiner Waffen berühmt war. In einem Schußwechsel wird Liberty Valance, der Bandit der Stadt, insgeheim von Doniphon erschossen, damit Stoddard nicht Opfer seiner pazifistischen Prinzipien wird. In den Augen der Stadt hat allerdings Stoddard diese Heldentat vollbracht und erhält dafür Ruhm und Ehre. Auch Hallie, die von Stoddard und Doniphon geliebt wird, sieht es aus dieser Sicht und fällt dem Anwalt zu. Stoddard verläßt mit Hallie die Stadt und Doniphon, dessen Tat nie bekannt wurde, fristet ein einsames Dasein und stirbt vergessen, außer von ein paar übriggebliebenen Freunden, die selber Ausgestoßene sind.

*John Baxter: John Ford. München 1980*

### **"...print the legend!"**

Nachdem Stoddard seine Erzählung beendet hat, wirft der Zeitungsmann seine Notizen ins Feuer und sagt: "This is the West, Sir. When the legend becomes fact, print the legend."

*Joe Hembus, Western-Lexikon. München/Wien 1976*

Eine Kaktusrose auf einem Sarg, in dem der unbekanntes Westerner liegt. Ford widmete seine Filme denen, die in den Annalen seines Landes "no credit" bekamen, deren Namen niemand erwähnte. Bei ihm ist das Legendäre die Basis, die den Überbau der Geschichte trägt.

*Frieda Grafe: Filmtips, in: Süddeutsche Zeitung, 28.12.1976*

### **Der Preis der Zivilisation**

Die Themen von THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE haben John Ford gleich vom Anfang seiner Karriere an beschäftigt - die Werte des Ostens gegen die des Westens, die Verwandlung der Wüste des Westens in einen Garten, der Fortschritt zur Erschaffung einer Gesellschaft, in der Recht und Ordnung nicht von einem Revolver bestimmt werden. Der Film verleiht all diesen Themen Ausdruck und bekräftigt sie; doch in seinem Kern findet sich eine tiefe Trauer um den Preis, den die Stadt Shinbone (und Amerika) zahlen mußte...

Je mehr Macht Ranse gewinnt, desto größer wird in der Stadt auch die Kraft des Gesetzes - und seiner Basis, der Erziehung. Die Klassenraumszene ist eine archetypische Affirmation der optimistischen Vision Fords von Amerika - die Flagge an der Wand, das Bild George Washingtons hinter Ranse, das Bild Abraham Lincolns hinter Pompey. Ranses Rede über die Macht der kleinen Leute und Noras mit ausländischem Akzent vorgebrachte Erklärung über die Machtstrukturen in einer Demokratie sind ganz nach dem Herzen der Vision Fords von Amerika als einem Ort der Freiheit von Unterdrückung und der Möglichkeiten für jedermann. Aber sogar in dieser Szene finden sich die Elemente der Unterdrückung, die Ranses Erziehung, Gesetz und Ordnung mit sich bringen. Ranse läßt Link seinen Hut abnehmen und bringt ihn dadurch in Verlegenheit, er verbietet einem anderen Mann das Rauchen und er bremst die Spontaneität der Kinder bei der Beantwortung seiner Fragen.

*Janet A. Place: Die Western von John Ford. München 1984*

THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE führt das Genre an sein Ende, ohne daß die Konvention anders als subtil verletzt, schließlich zerstört wird. Man kann die Legende nicht aufgeben, sie gehört zur Gloriole der Zivilisation. Fords THE IRON HORSE (1924) präsentierte den Bau der Eisenbahn noch als einfache Erfolgsgeschichte. In seinen späteren Filmen hat der Regisseur sich immer mehr den Kosten zugewandt, die mit dem Erfolg verknüpft waren, immer offener die Widersprüche gestaltet, die von der "nationalen Identität" nur notdürftig zugedeckt werden. THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE destruiert den "Westerner" wie kein Film zuvor. Die letzte Einstellung zeigt den Zug, der nach Osten fährt, woher in Fords Filmen selten Gutes kommt.

*Rainer Rother: THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE.  
In: Michael Töteberg (Hg.): Metzler Film Lexikon. Stuttgart 1995.*

### **Das Ende des Westerners**

Toms Einsamkeit kommt aus ihm selber, nicht aus einer sich verändernden Außenwelt, und das gleiche gilt für den Westen, den Ford so liebt. Er ist dazu verdammt, ersetzt zu werden, nicht aufgrund der Kraft dessen, was ihn ersetzen wird, sondern aufgrund seiner eigenen Natur. Tom steht für diesen Westen, den Ford betrauert (durch Hallie); aber Bedauern ist sinnlos, denn nichts hätte das Ergebnis ändern können. Fortschritt wäre mit oder ohne Ranse gekommen. In dieser Hinsicht hat Tom in Ethan Edwards aus den SEARCHERS einen Vorläufer. Ethan besitzt Martha nicht - nicht, weil er sie nicht gefragt hat, sondern weil er in seinem Kern ein einsamer Einzelgänger ist, der sich nicht auf einer Farm niederlassen und eine Familie großziehen konnte...

*Janet A. Place, a.a.O.*